

Sechs- und Zehnjährige in einer Klasse

08.10.2008 | 14:48 | (DiePresse.com)

Die Präsidentin des Wiener Stadtschulrats hält nicht vom Klassensystem der Volksschulen. Sie wünscht sich, dass Kinder von fünfenehalb bis elf Jahren gemeinsam unterrichtet werden.

Wenn es nach den Vorstellungen der Wiener Stadtschulratspräsidentin geht, könnte die Integrative Lernwerkstatt Brigittenau (ILB) als Vorbild für ganz Wien dienen. In dieser Volksschule sitzen Kinder von fünfenehalb bis elf Jahren in einer Klasse.

"Ich hoffe, dass wir a la longue in Primar- und Sekundarstufe (Volksschule, Hauptschule, AHS-Unterstufe, Anm.) nur noch Lernwerkstätten haben werden", sagte die Wiener Stadtschulratspräsidentin Susanne Brandsteidl am Mittwoch.

80 sogenannte Mehrstufenklassen

Wienweit gibt es an Volksschulen mehr als 80 sogenannte Mehrstufenklassen, in denen Kinder aller Altersstufen gemeinsam unterrichtet werden. Auch im Mittelschulbereich laufen dazu erste Schulversuche. Doch nur an der ILB wird dieses Unterrichtskonzept derzeit auf die gesamte Schule angewandt. Eingeteilt in zehn "Stammgruppen" werden dort 220 Kinder unterrichtet. Etwa 20 Prozent von ihnen haben "sonderpädagogischen Förderbedarf", die Spanne reicht von Autisten bis zu Kindern mit Lernschwächen.

Die Schüler werden nach drei verschiedenen Lehrplänen unterrichtet, pro Klasse sind jeweils zwei "Lernbegleiter" - eine Volksschul- und eine Sonderschullehrerin - im Einsatz. Ziffernnoten werden an der ILB nicht vergeben, stattdessen gibt es eine "kommentierte direkte Leistungsvorlage": die Kinder stellen ihre Arbeiten aus und präsentieren ihr Wissen. Ausnahme: In der vierten Klasse gilt die klassische Benotung, begründet wird das mit dem Umstieg in andere Schulformen.

"Verseucht" von der Idee der Heterogenität

Rupert Vierlinger, ehemals Pädagogik-Professor an der Uni Linz, hielt ein Plädoyer für Klassen mit gemischten Jahrgängen. "Die Schule ist verseucht von der Idee, heterogene Gruppen zu bilden", beklagte er. Dabei hätten altersgemischten Schülergruppen mehrere Vorteile: jeder hole sich das Wissen, das ihn interessiere, die älteren Mitschüler agierten als zusätzliche Lehrer und der Konkurrenzdruck sei geringer.

Das Konzept scheint jedenfalls in der Brigittenau anzukommen. "Wir haben jedes Jahr doppelt so viele Anmeldungen wie freie Plätze", berichtete Direktor Josef Reichmayr.